

Erscheint wöchentlich drei Mal
und zwar Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend (Vormittag).
Abonnementspreis beträgt
vierteljährlich 1 Mark 20 Pf.
prænumerando.

Anzeiger

Zwönitz und Umgegend. Organ

für den Stadtgemeinderath, den Kirchen- und Schulvorstand zu Zwönitz.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Ott in Zwönitz.

N^o 104.

Donnerstag, den 6. September 1883.

8. Jahrg.

Öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderaths zu Zwönitz Donnerstag den 6. September a. c. Abends 6 Uhr.

Die Tagesordnung ist am Verhandlungstage in der Hausflur des Rathhauses ausgehängt.

Der Mensch in seinem Wahn!

Das furchtbare Eisenbahnunglück auf dem Steglitzer Bahnhofe bei Berlin, wo 41 Menschen einen gräßlichen Tod fanden, das haarsträubende Unglück auf Ischia, wo mehr als 6000 Menschen jammervoll vernichtet wurden und der vor anderthalb Jahren stattgefundene Ringtheaterbrand in Wien, bei welchem gegen 1100 Menschen (genau hat man es nicht ermitteln können) verbrannten und erstikten, rufen uns eine sehr dunkle Seite im menschlichen Geiste mahnend vor die Augen. So schwierig bei dem lebhaften Verkehr bei dem Eisenbahnunglück in Steglitz die Verhältnisse auch lagen, so ist das schreckliche Unglück doch in erster und letzter Linie dadurch herbeigeführt worden, daß die Menschenmenge nicht auf die Anordnungen der Eisenbahnbeamten achtete, daß man über die Barrieren gestiegen war, eine sogar eigenmächtig geöffnet hatte und außerdem zum Theil von der falschen Seite sich dem noch nicht einmal vollständig zum Stillstehen gebrachten Personenzuge näherte, während der Schnellzug daher brauste, den trotz des Nothsignals nun keine Menschenmacht mehr halten konnte. Leichtfinn, Fahrlässigkeit und Tollkühnheit gegenüber einer ungeheuern Gefahr hat also das Steglitzer Eisenbahnunglück herbeigeführt und alle anderen dabei obwaltenden Verhältnisse haben nur eine nebensächliche Bedeutung. Und blicken wir auf das Unglück von Ischia und auf jenes Massenelend des Wiener Ringtheaterbrandes, so kommt man fast zu gleichen Resultaten. Hinsichtlich der Insel Ischia hatte die wissenschaftliche Untersuchung schon vor Jahr und Tag dargethan, daß diese Insel durch und durch vulcanisch war und direct mit dem Vesuv in Verbindung stehe, außerdem wußte man, daß die Insel aus sehr wenig haltbarem Erdbreie, vorwiegend Kreide und trockenem Mergel bestand, zudem hatte auch bereits im vorigen Jahre gleichsam als Warnung auf Ischia ein Erdbeben stattgefunden, wobei mehrere Häuser einstürzten, dann wird auch behauptet, daß zwei Tage vor Eintritt des großen Unglücks viele Brunnen auf Ischia plötzlich versiecht wären, daß man diese Vorboten eines Erdbebens oder eines Ausbruchs des nahen Vesuvs aber deshalb nicht weiter beachtet hätte, um die zahlreichen Badegäste auf Ischia von einer plötzlichen Abreise abzuhalten. Trotz mancher Bedenken und drohender Warnungen wollte man also auf Ischia die furchtbare Gefahr nicht sehen und genoß in Leichtfinn die verführerischen Reize der Insel bis das Massenunglück hereinbrach. Und ganz ähnlich war es im Wiener Ringtheater, wo allen Eingeweihten die Gefährlichkeit und die Unzulänglichkeit der Ausgänge bekannt war. Dazu kam aber noch eine verbrecherische Leichtfertigkeit und Besinnungslosigkeit. In den Gängen und auf den Treppen gab es keine Dellampen, aber ein vor Schreck halb verrückt gewordener Unterbeamter drehte viel zu früh den Gasbahn ab und die entsetzte, besinnungslose Menge erwürgte sich drängend und wüthend in den Ausgängen. Sieht man da nicht, daß niedrige Eigenschaften, sei es nun frevelhafter Leichtfinn, Vergnügungssucht, Eigennuß, Mangel an Ruhe und Besonnenheit, jene grautigen Unglücksfälle verursacht und vergrößert haben und bleibt da nicht der schrecklichste der Schrecken der Mensch in seinem Wahn, in diesem Wahne, der die Gebote der Klugheit, der Vorsicht, ja selbst der Ehre und Nächstenliebe wegen zweifelhafter Genüsse und Vortheile vergessen läßt.

Sächsische Nachrichten.

— 22 Selbstmorde in einer Woche! Das ist die neueste Ergründungssache Sachsens. Vom 14. bis 20. August haben 22 Personen — vom 13jährigen Kinde bis zum 73jährigen Greise — Hand an sich gelegt. Es ist das eine gar zu traurige Berühmtheit unseres Königreichs dem Reiche gegenüber, und umfassende Untersuchungen über die Gründe, die jährlich so Vielen in Sachsen die Mordwaffe in die Hand drücken, dürften mehr als je angezeigt sein.

— Ein von Chemnitz nach Leipzig gezogener Agent hatte durch Annoncen in dasigen Localblättern cautionfähige junge Leute zu verlockenden Stellen gesucht und waren, wie man zu sagen pflegt, auch hier Gimpel auf den Leim gegangen. So hatte sich der Agent einem jungen Manne gegenüber für einen Versicherungsinspector ausgegeben, den Stellefindenden als Contoristen engagirt und von demselben eine Caution in Höhe von 400 Mark verlangt, welche der Betreffende auch leistete. Der junge Mann mußte aber bald einsehen, daß es mit der geträumten Herrlichkeit sehr windig war, weshalb er den vermeintlichen Principal drängte, ihm die erlegte Caution zurückzugeben. Natürlich blieb dieses Verlangen erfolglos und wurde der neue Contorist in Gnaden seines Dienstes entlassen. Auf gefundene Anzeige nahm die Criminal-Polizei jedoch den angeblichen Versicherungs-Inspector in Haft und soll derselbe auch unumwunden eingeräumt haben, daß er nicht allein die erwähnte Caution von 400 Mark, sondern auch ein Sparbuch über eine Einzahlung von 80 Mark, welches er von einem andern jungen Manne, den er als Markthelfer engagirt, als Sicherheit erhalten, verfilbert und den Erlös in seinem Nutzen verwendet hat. Der saubere Patron, welcher ohnehin schon zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe wegen eines andern Vergehens verurtheilt ist und diese Strafe noch nicht verbüßt hat, wurde der königl. Staatsanwaltschaft zugeführt.

— Die „Leipziger Nachrichten“ schreiben: „Ist es wohl möglich?“ fragt man sich verwundert und kopfschüttelnd, wenn man folgendes Geschichtchen hört, das, wie wir aus sicherer Quelle erfahren, kürzlich genau so, wie wir es hier erzählen, passirt ist. Vor einigen Wochen trat hier ein Mann im Alter von circa 35 Jahren auf, ein Conditor aus der Gegend von Borna. Derselbe zog hin und wieder einzelne seiner neu gewonnenen Bekannten geheimnißvoll auf die Seite, um ihnen etwas Wichtiges unter dem Siegel der strengsten Verschwiegenheit mitzutheilen. Das Geheimniß, das er ihnen anvertraute, war folgendes: Er erzählte, er habe im Jahre 1870 den Feldzug nach Frankreich mitgemacht und habe während der Belagerung von Paris in einem Garten unter einem alten Baume vergraben zwei Cassetten vorgefunden, die eine mit 150,000 Francs in Hundertfrancnoten, die andere mit einer Menge Gold- und Brillantschmuck. Die beiden Cassetten habe er seinem Schwager, einem Lehrer in der Gegend von Zwickau, zur Aufbewahrung übergeben, wolle sich nun dieselben jetzt wieder aushändigen lassen und dann eine längere Vergnügungsreise nach Italien unternehmen. Diese Reise wolle er gern in Begleitung eines jungen Mannes machen, den er selbstverständlich in allem freihalten werde. Nachdem der Conditor diesen Roman verschiedenen seiner Freunde erzählt hatte, ohne daß diese seinem Wunsche, sich ihm als Reisegefährten anzuschließen, entsprochen hätten, fand er den Nechten, einen jungen Kellner, der auch über ein kleines Capital von 400 Mark, womit man die ersten Ausgaben bestreiten konnte, verfügte. Der Kellner war bereit, den Nabob auf seiner Reise nach Italien zu begleiten, equipirte ihn, da dieser vorläufig noch ganz mittellos war, zunächst seinem Vermögen entsprechend (der Conditor versprach ihm ja, alles doppelt und dreifach zurück zu erstatten) und machte sich dann mit ihm auf die Reise. Unterwegs lebten die jungen Leute natürlich sehr nobel, es warteten ihrer ja unermessliche Reichthümer. In Altenburg wurde ein kurzer Aufenthalt genommen und dabei mußte die Cassette des Kellners bereits stark bluten. Sodann fuhr man nach Zwickau,kehrte in einem feinen Restaurant ein, erholte sich von den Anstrengungen der Reise, und nun sprach der Conditor die Absicht aus, sich zu seinem Schwager zu begeben und die Cassetten zu holen. Damit aber der Kellner inzwischen nicht etwa das Geheimniß verrathe oder gar der Polizei mittheile, schlug er diesem vor, die Portemonnaies gegenseitig zu tauschen, bis er mit dem Schatze wieder zurückkomme. Der Kellner war damit einverstanden, gab seinem Freunde vertrauensvoll sein Portemonnaie mit 182 Mark (dem Reste seiner Baarschaft) und er-

Inserate werden bis spätestens
Mittags des vorhergehenden
Tages des Erscheinens erbeten
und die Corpusspaltenseile mit
10 Pf., unter „Eingefandt“ mit
20 Pf. berechnet.

hielt dafür das Portemonnaie des Conditors mit 5 Mark. Darauf zärtlicher Abschied; der Conditor ging und nimmer kehrte er wieder. Der Geschädigte, der zu spät erkannte, daß er betrogen war, machte nachmals Anzeige bei der Polizei, die den Schwindler nunmehr eifrig verfolgt.

— Am 30. August Mittag 1 Uhr brach in Pfaffenhain ein Schadenfeuer aus, welchem die Scheunen der Gutsbesitzer Laich und Frische zum Opfer fielen. Leider verunglückte der Gutsbes. Hösel in Niederdorf (stellvertr. Rohrführer) beim Löschen durch den einströmenden Blitzableiter; schwer verletzt mußte derselbe sofort von der Brandstelle getragen werden.

— Werdau, 2. Septbr. Heute Nachmittag wurde der Spinner L. von hier, der die Pferde eines in der Nähe des Bahnüberganges des Zwickauer Geleises haltenden Frachtgeschirres am Zügel hielt, als diese durch irgend einen Zufall scheuten, niedergeworfen und derart überfahren, daß man stündlich das Ableben des Bedauernswerthen erwartet.

— Plauen, 1. Septbr. Ueber die Firma J. G. Vogel und Sohn, Pianofortefabrik, die am Mittwoch einen ihrer Theilhaber durch Selbstmord verloren hat, ist nunmehr das Concursverfahren verhängt worden. Der traurige Schritt hat somit seine Erklärung gefunden.

— In Mittweida hat der Verein der Schankwirthe beschlossen, wie bisher nur 0,5 Litergläser zu gebrauchen.

— Gelenau. Unser Dorf war am 26. August der Schauplatz einer ernstlichen Feierlichkeit; es wurde das Denkmal enthüllt, welches die Erinnerung an die bei der Wasserfluth im vorigen Jahre daselbst verunglückten Feuerwehrmänner wachzuhalten bestimmt ist. Die Weihe hielt der Ortspfarrer Pastor Dr. Frigische. Das Denkmal, sagte er u. A., sei ein Merkstein wehmüthiger Erinnerung, ein Zeichen inniger Liebe und Dankbarkeit, eine Mahnung, jederzeit zum Abscheiden gerüstet zu sein.

— J. Sayda, 4. September. Am 1. d. M. Abends ist im nahegelegenen Georgensdorf in der dasigen Viebscher'schen Holzschleiferei ein daselbst beschäftigter Arbeiter im gehenden Zeuge mit der rechten Hand unter eine Walze gerathen und dadurch ihm die Hand vollständig abgerissen worden. Kurz zuvor verunglückte in selbiger Schleiferei ein anderer Arbeiter dadurch, daß er zufolge vorzeitigen Abspringens von dem von ihm benutzten Fahrstuhle mit den Beinen unter denselben gerieth, wobei ihm die Beine zerquetscht wurden. — Auch hierorts ist der vorgestrige Tag als Sedantag ausgezeichnet worden; insbesondere hatte Vormittags in der Stadtkirche Seiten des hiesigen Militärvereines Kirchenparade statt; darnach erfolgte Umzug durch die reichbesagte Stadt und feierliche Bekräftigung des Kriegerdenkmals. — In der Nacht zu gestern haben im benachbarten Dorfe Pfaffroda rucklose Hände die auf einer von dem dasigen Gutsbesitzer August Richter für jährlich 75 Mark erpachteten Wiese stehenden Heuschaber sämmtlich mit Petroleum übergossen; allem Vermuthen liegt ein gemeiner Nocheact vor.

— Zum Viehmarkt in Lorenzkirchen, welcher am 29. Aug. abgehalten wurde, waren 1500 Stück Pferde und Rindvieh zum Verkauf aufgetrieben. Verkauft wurde wenig. Die Preise waren durchgehends hohe.

Politische Rundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm empfing am Montag Vormittag den Besuch des Prinzen Georg von Sachsen, welcher sich alsdann in Begleitung des sächsischen Kriegsministers, General der Cavallerie von Fabrice, zu den Cavallerie-Uebungen nach Wiesenthal begab. Am Nachmittag des genannten Tages fand beim Kaiser Diner zu Ehren des Prinzen Georg statt, an welchem mehrere Generale theilnahmen. — Der Berliner Hof hat vom 3. bis 10. September Trauer für den französischen Präsidenten Grafen Chambord angelegt.

Am vergangenen Sonnabend ist die viertägige außerordentliche Sommeression des Reichstages wieder geschlossen worden. Die Resultate dieser kürzesten aller Reichstagsessionen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der Hauptgegenstand der Verhandlungen, der deutsch-spanische Handelsvertrag, ist nebst der vielangefochtenen Spritclausel, wonach russischer, in Hamburg rectificirter Spirit bei der Einführung in Spanien Zollvergünstigungen nicht genießt, fast einstimmig angenommen worden; ferner genehmigte der Reichstag den vom Abgeordneten von Rardorff gestellten Antrag auf Verallgemeinerung der Zollermäßigungen, sowie den Antrag Braun, die Indemnität für die Verfassungsverletzung, als welche sich die provisorische, ohne Sanction des Parlaments erfolgte Inkraftsetzung der Vertragsbestimmungen qualificirte, in einem besonderen Paragraphen des Entwurfs auszusprechen und endlich erteilte der Reichstag noch der internationalen Convention bezüglich der Nordseefischerei seine Zustimmung. — Dank der Bereitwilligkeit, mit welcher die Reichsboten dem an sie ergangenen Appell zur außerordentlichen Session Folge leisteten, ist es gelungen, dieselbe in kürzester Frist zu Ende zu führen und ihr auch einen harmonischen Abschluß zu geben. Die Regelung der Handelsbeziehungen mit Spanien ist nunmehr auf eine völlig sichere Rechtsgrundlage gestellt und der deutsche Handel, die deutsche Industrie können sich jetzt in vollem Umfange die Vortheile nutzbar machen, welche ihnen aus den Bestimmungen des Vertrags erwachsen.

Die Sedanfeier ist in diesem Jahre an vielen Orten Deutschlands und namentlich in den größeren Städten besonders glänzend und unter reger Theilnahme der Bevölkerung begangen worden. Es mag hierzu der Umstand, daß das Sedanfest diesmal auf einen

Sonntag fiel, das Seinige beigetragen haben, trotzdem ist aber mit Genugthuung zu constatiren, daß der patriotische Sinn in unserem Volke im Laufe der Jahre nichts an seiner Frische und Lebhaftigkeit eingebüßt hat und so wird es hoffentlich immer bleiben. — Leider hat die Sedanfeier in der Reichshauptstadt durch die erschütternde Steglitzer Eisenbahnkatastrophe einen recht traurigen Abschluß erhalten. Am Sonntag Abend zwischen 9 und 10 Uhr hatte sich auf dem Bahnhofe Steglitz bei Berlin eine große Menschenmenge angesammelt, welche den einige Minuten vor 9 Uhr von Potsdam in Steglitz eintreffenden Personenzug zur Rückfahrt nach Berlin benutzen wollte. Letzterer war noch nicht zum Stillstehen gebracht, als die Menge unter Durchbrechung der Barrieren von der falschen Seite auf ihn losstürmte. In diesem Augenblicke brauste von Berlin ein Courierzug heran, mitten durch die Menschenmenge, welche sich auf dem für ihn reservirten Geleise drängte, hindurchfahrend. 18 Frauen, 17 Männer und 5 Kinder waren auf der Stelle todt, 5 Personen wurden schwer verwundet, während sich die Zahl der Leichtverletzten noch gar nicht hat feststellen lassen. Die Untersuchung ist im vollsten Gange, doch scheint das Eine schon festzustehen, daß sich die Perrons des Steglitzer Bahnhofes in Anbetracht der täglich durchpassirenden Züge und des großen Sonntagsverkehrs als viel zu klein erwiesen haben.

Der Oberpräsident von Posen hat die für kommenden Sonntag von den polnischen Kreisen Brombergs anlässlich der Sobieski-Feier geplante Theater-Vorstellung untersagt.

Oesterreich-Ungarn. In dem ungarisch-croatischen Nationalitäten- und Principienstreit haben die Croaten vorläufig den Kürzern gezogen. Die am Sonntag in Wien stattgefundene gemeinsame Minister-Conferenz hat einhellig die Beschlüsse des ungarischen Ministeriums genehmigt und die gesammte Civil- und Militär-Verwaltung Croatiens dem commandirenden General Ramberg übertragen; dem Vernehmen nach haben die Beschlüsse des gemeinsamen Ministerraths bereits die kaiserliche Sanction erhalten. Croatien ist also unter Militärdictatur gestellt worden und dies dürfte auch das einzige durchgreifende Mittel sein, um den in diesem Lande herrschenden anarchischen Zuständen ein Ende zu machen; daß diese noch andauern, beweist die Nachricht, daß in Krapina in der Nacht vom 31. August zum 1. September 2000 croatische Bauern das Gemeinde- und Steueramt stürmten. Hoffentlich ist auch General Ramberg der geeignete Mann, Ruhe und Ordnung in Croatien wiederherzustellen. — Kronprinzessin Stefanie ist am Sonntag von einer Tochter glücklich entbunden worden, deren Taufe bereits am Mittwoch den 5. September im Schloß Laxenburg stattgefunden hat. — Am Montag hat in der Klosterkirche Castagnavizza in Görz die feierliche Beisetzung der Leiche des Grafen Chambord stattgefunden. Dem Traueracte wohnten der Fürst Thurn und Taxis, als Vertreter des Kaisers von Oesterreich, Deputationen der Royalisten aus Frankreich, zahlreiche Geistliche, der Großherzog von Toscana, die Civil- und Militärbehörden u. s. w. bei. Nachdem der Fürst-Erzbischof unter Assistenz mehrerer Geistlicher die Absolution erteilt hatte, wurde der Sarg unter dem Geleite der Kirchenfürsten und der übrigen hohen Herrschaften zur Gruft gebracht.

Frankreich. Im Lager der französischen Royalisten ist ein ernster Zwiespalt ausgebrochen, nachdem sich zu Görz kaum die Gruft über den letzten der bourbonischen Prätendenten geschlossen hat. Die eigentliche Veranlassung hierzu lag in der Anordnung der Gräfin Chambord, daß bei den Leichenfeierlichkeiten in Görz ein näherer Anverwandter (welcher?) des Grafen Chambord seinen Platz noch vor den orleanistischen Prinzen haben sollte. Diese Verfügung hat bei den in Frohsdorf eingetroffenen Prinzen von Orleans derartig verstimmt, daß sie es nicht einmal über sich gewinnen konnten, den sterblichen Ueberresten Heinrich V. in Görz die letzte Ehre zu erweisen. Ohne Görz zu berühren, haben die Prinzen von Orleans, an ihrer Spitze der Graf von Paris, von Wien aus die Heimreise nach Frankreich angetreten und somit zwischen Orleanisten und Legitimisten einen acclatanten Bruch herbeigeführt. Der gerade nicht von großem Tactgefühl zeugende Schritt der orleanistischen Prinzen wird, wie es scheint, von Seiten der Legitimisten wie der Orleanisten Resolutionen und Manifestationen zur Folge haben, die jedenfalls einen eigenthümlichen Nachklang zu den Görzer Leichenfeierlichkeiten bilden. Indessen neigt sich die größere Anzahl der Anhänger des französischen Königthumes anscheinend den Orleans zu; wie aus Görz gemeldet wird, hielten die Royalisten mehrere Versammlungen ab und sandten dann eine Adresse an den Grafen von Paris ab, in welcher sie denselben als Haupt des Hauses Frankreich anerkennen. An die Gräfin Chambord wurde keine Adresse gerichtet.

Spanien. Zwischen der spanischen und der französischen Regierung ist das vollständigste Einvernehmen wiederhergestellt worden, nachdem die Beziehungen zwischen Madrid und Paris durch die eigenthümliche Haltung der französischen Behörden gegenüber dem spanischen Aufstand getrübt worden waren. Bezüglich Forilla's, des zur Zeit in Genf weilenden Führers der spanischen Radicals, ist für den Fall seiner versuchten Rückkehr nach Frankreich ein Uebereinkommen zwischen den Cabineten von Madrid und Paris getroffen.

England. In Glasgow, der Hauptstadt Schottlands, sind dieser Tage 9 Irländer wegen Theilnahme an der im Januar d. J. erfolgten Sprengung des Glasgower Gasometers und anderer Dynamit-Excesse verhaftet worden. Man betrachtet diesen Vorfall nur als den Vorläufer weiterer Verhaftungen von Feniern, die in London und Liverpool erfolgen sollen, wo in den letzten Wochen eine ganze Anzahl verdächtiger Personen gelandet ist. — Die „Pall Mall Gazette“ bringt anlässlich des Sedanfestes einen Artikel, der in dem Satz gipfelt, daß Deutschland die einzige Macht sei, die

durch Verfassung, Temperament, Lage und Interessen geeignet sei, die Führerschaft Europa's auszuüben.

Balkanhalbinsel. Fürst Nikita von Montenegro hat am vorigen Sonnabend die türkische Hauptstadt nach längerem Aufenthalt wieder verlassen, um nach seinen heimatlichen Bergen zurückzukehren. Von türkischer Seite ist Alles gethan worden, um dem montenegrinischen Herrscher den Aufenthalt in Stambul so angenehm als möglich zu gestalten und zugleich den Schleier der Vergessenheit über die jahrhundertelangen blutigen Kämpfe zwischen Türken und Montenegrinern zu ziehen. Darüber, was Fürst Nikita während seiner Anwesenheit in Constantinopel eigentlich erreicht hat, sind jedoch noch nähere Berichte abzuwarten.

Egypten. Die englische Occupationarmee in Egypten wird im Laufe des October und November bis auf 3000 Mann vermindert werden. Ein Bataillon soll in Kairo, die übrigen in Alexandrien bleiben. Es werden Anstalten getroffen, um nöthigenfalls 2000 Mann nach dem Sudan zur völligen Unterdrückung des Aufstandes zu entsenden.

3. Classe 104. Königl. Sächs. Landes-Lotterie.

Ziehung am 3. September 1883.

40000 Mark auf Nr. 80633.

10000 Mark auf Nr. 86633.

5000 Mark auf Nr. 25180 28242 68853 75283 78069 92984.

3000 Mark auf Nr. 12022 16227 30478 38557 44369 49343 65544 72038 99707.

1000 Mark auf Nr. 216 8567 20183 22432 27906 36139 37260 43162 45642 65726 66361 69859 75852 79826 79912 81487 97452 98424.

500 Mark auf Nr. 5010 11293 12098 12927 12993 17496 17607 19007 19608 27243 33159 34055 37885 41388 44194 45061 47437 49142 49694 50301 50769 51577 55394 56108 66248 73821 74572 76215 77815 89542 92929 93305 96456.

300 Mark auf Nr. 1402 2237 4507 6090 6590 6789 6823 7689 8829 9388 13279 15624 15881 16879 18459 18490 19246 20039 20457 21317 21783 22434 23726 23824 26050 26298 27228 36811 38799 38981 41063 41808 43001 43228 44700 44820 47097 47420 50330 53408 54815 55171 55283 55504 56512 58008 59977 60200 61766 62004 64285 64476 64920 65424 66436 66962 67411 68026 68368 70034 71282 71502 72600 73236 73600 75239 77806 78500 78650 79481 81746 83154 84749 86981 89403 90091 90751 91185 94347 95801 96191 96812 97070 97869 98413 99254 99387 99569 99776.

Ziehung am 4. September 1883.

50000 Mark auf Nr. 99811.

30000 Mark auf Nr. 80046.

20000 Mark auf Nr. 77661.

15000 Mark auf Nr. 50476.

5000 Mark auf Nr. 4635 15218 16079 46805.

3000 Mark auf Nr. 3226 32621 52529 70354 86702 94737.

1000 Mark auf Nr. 3527 11521 15441 23831 27272 29830 32515 37273 45786 46393 57631 68223 69169 74023 77891 79244 81271 84171 84717 84729 90004 91881.

500 Mark auf Nr. 156 316 1417 3093 4479 8855 16908 17076 40212 42084 43596 43968 48076 52584 55044 59746 63901 67974 69693 69717 70121 73901 74274 80912 90406 90453 96559.

300 Mark auf Nr. 1353 1852 2657 3289 5916 6248 7884 8229 8889 9124 12690 13222 13573 13757 14178 14550 16466 17700 20431 20448 24203 25811 26743 26823 27305 29352 29635 33255 35006 36176 36566 41851 42054 44030 49655 54816 55372 56375 57546 58360 63283 64281 64898 65429 66394 66751 69248 75211 76723 82302 82814 83296 85377 85533 85885 88036 88450 92637 92826 95108 97469.

Vermischtes.

* Aus dem Zigeunerleben bringt die „Pf. Btg.“ in ihrem Beiblatt „Palatina“ folgende ergötzliche Episode: Südlich von der Wadenburg liegt die sogenannte Thalmühle, deren früherer Besitzer spät Abends eine Truppe Zigeuner aufnimmt, bewirtheht und beherbergt. Ein alter Stall dient als Schlaftaal. Da — plötzlich zu Mitternacht — entsteht Lärm und schreckliche Lamentation unter dem Heubenvolke. Der Müller sieht nach, und — die Steinlute Großmutter war gestorben und bereits in einem Bretterkasten eingefahrt. Man hat den Müller dringend, doch die Leiche bis etwa gegen Bergzabern zu fahren. Dort wollte man sie begraben. Der Müller, froh, so leicht die Gäste los zu werden, spannte an und brachte die Leiche, wohin man wollte. Als er frühmorgens heim kam, fehlte das größte Mastschwein; er hatte es selbst fortgeführt!

* Eine tragikomische Manöverscene ereignete sich bei den Regimentsübungen in der Nähe von Cöslin. Unter den Zuschauern befand sich auch ein Landgerichtskanzlist L. Als nun das Regiment deployirte, hatte L. sich nicht so schnell aus der Marschrichtung der Truppe entfernen können. Der Regimentsadjutant sprengt an ihm vorbei, ein Husarenofficier folgte; als jedoch Herr L. dessen Pferd gerade auf sich zu galoppiren sah, ergriff ihn die Angst und er spannte den Regenschirm auf, um sich dahinter zu retten. Das Pferd des Husarenofficiers, das wahrscheinlich sonst ruhig vorbeigejagt wäre, nahm den aufgespannten Regenschirm für eine Barriere und setzte darüber hinweg, jedoch nicht ohne den Herrn L. in den Sand zu strecken. Es eilte sofort Hilfe herbei, der Stabsarzt untersuchte

den Verunglückten und constatirte eine leichte Verletzung des Schienbeines, welche wahrscheinlich durch einen Tritt des Pferdes verursacht worden war.

* Ein scandalöser Vorfall hat die Gemeinde Biningen (Elsass) in Aufregung versetzt. Ein 18jähriges Mädchen machte das Geständniß, ihrem neugeborenen Kinde den Hals umgedreht zu haben. Es war dies zwei Tage vor ihrer Heirath mit dem Vater des Kindes. Die Mutter und der Onkel der Unglücklichen hatten es übernommen, den Leichnam des Kindes in einem Backofen zu verbrennen.

* (Kaiser Alexander III. bestohlen.) Vor einigen Tagen wurde, wie man dem „St. Petersb. Wedomosti“ aus Peterhof (Sommer-Residenz des Kaisers Alexander III. bei Petersburg) schreibt, das Peterhofer Mikolsky-Schloß durch bisher unbekannte Thäter beinahe gänzlich ausgeraubt. Diese letzteren drangen nämlich trotz strenger Bewachung des Mikolsky-Schlusses durch Soldaten, Polizisten und Gendarmen in dasselbe ein, erbrachen da Thüren, Schränke und Kisten und stahlen aus denselben sämmtliche Pretiosen, werthvolle und historisch denkwürdige Gegenstände, als: Gold- und Silbermedaillen, hölzerne Schüsseln, auf denen die Bauern Kaiser Alexander II. 1861—1862 zur Erinnerung an die Aufhebung der Leibeigenschaft Salz und Brod überreicht hatten, mit Gold gestickte Gegenstände der Kaiserin und verschiedene andere höchst werthvolle Gegenstände. Die Polizeibehörde hat bis jetzt mehr als 20 verdächtige Individuen verhaftet, dieselben scheinen jedoch nicht die richtigen Diebe der oben angeführten Kostbarkeiten zu sein. Das Kaiserpaar war ganz bestürzt, als man demselben über diesen seltsamen Fall Mittheilung machte.

* Die älteste Frau in Frankreich ist wohl die in Anberive-en-Royans (Sère) wohnende Frau Marie Durand. Dieselbe ist geboren am 16. März 1761; sie verheirathete sich am 30. December 1783 mit einem gewissen Claude Girard und ist Wittwe seit 96 Jahren. Dieses steinalte Mütterchen zählt also gegenwärtig nicht weniger als 122 Lebenssommer.

* (Sächsische Abendstimmung.) Frei nach Geedhe. Über allen Gäßchen is Ruh, — Im goldenen Fäßchen findest Du — Raum noch a Bier; — De Kellnerin hängt schon ihr Keßchen; — Nach diesem Deppchen — Ruhen ooch wir.

Die Zukunft unserer Erde.

Da ist vor einiger Zeit in England ein Mann aus dem Jahre 2280 auferstanden, ein rückwärtschauender Prophet, ein Seher mit den Augen am Hinterkopfe, und der weiß natürlich prächtigen Bescheid in Allem, was den Leuten den neunzehnten und der folgenden Jahrhunderte noch bevorsteht. Er hat, wie jeder ordentliche Prophet, ein Buch über seine Wissenschaft geschrieben, und wer darin blättert, dem ist es, als wenn er den Boden unter den Füßen verlöre und über alles Irdische hinaus in den Himmel flöge. Alle Probleme, die noch den Menschengesitt beunruhigen, finden darin ihre Lösung, und es ist eine Wonne, zu lesen, wie einst alles Fürchterliche in Licht und Freude zerfließt. Die riesige Vermehrung der Menschheit macht dem Propheten Sorge, allein er macht damit kurzen Prozeß, lichtet einfach die Reihen der Sterblichen durch Kriege, in welchen ungeahnte Zerstörungswaffen zur Anwendung kommen, vernichtet ganz und gar die Neger-Racen, die Chinesen und Japanesen, 700 Mill. Menschen, die Hälfte der ganzen Erdbbevölkerung, die schlechtere Hälfte, da sie bis jetzt nur fruchtbar gewesen und kein Organ für kulturellen Fortschritt hat, und räumt dergestalt unter allen unnützen Mäulern, allen plagraubenden Menschen auf, daß die weiße kaukasische Race Luft bekommt und schließlich den ganzen Erdboden für sich behält. Die Völker dieser Race, heute 250 Millionen stark, zählen im Jahre 2280 über 128 Milliarden (2304 Millionen Germanen, 2240 Mill. Slaven, 2340 Mill. Anglo-Amerikaner u. s. w.), immerhin also eine ganz nette Menschenmenge, für die nicht leicht ein Unterschlupf zu finden ist. Wenn man die Leute eng zusammenhäufen wollte, wäre die Sache ein Kinderspiel. Ein schwäbischer Pfarrer hatte es einmal mathematisch genau ausgerechnet, daß man die gesammte gegenwärtige Menschheit auf einer Fläche, groß wie der Bodensee, aufstellen könnte, und unser Engländer macht sich anheischig, seine 128 Milliarden, in hohen Häusern eingepfercht, auf einem Raum von einer Million englischer Quadratmeilen, bequem aber, auf vier Mill. unter Dach und Fach zu bringen. Indes wären auch diese vier Millionen noch zu viel, ein zu großer Verlust am Ackerland, um so empfindlicher, als von den 60 Millionen Quadratmeilen der Erdoberfläche nur etwa 40 tragfähig sind und von diesen 40 Millionen 6 bis 10 Millionen für Straßen und Eisenbahnen darauf gehen. Einen großen Gewinn zieht der Ackerbau aus dem Verfall der letzteren. Die beschwerlichen Schienenwege und lahmen Lokomotiven braucht man ja nicht mehr, seitdem das Flugproblem gelöst und zu so glänzender Vollendung geführt worden ist, daß das neue Fuhrwerk nicht bloß zum alltägigen Verkehr, sondern auch zu meteorologischen Zwecken, zur Abwehr unzeitigen Regens, zur Ableitung schädlicher Stürme und Winde dient. Doch was gelten ein paar Millionen mehr oder weniger, angesichts des rasend schnellen Wachstums der Menschheit? Es müssen schlechterdings neue Wohnplätze geschaffen werden, und unser Engländer leistet als sorgsamer Hausherr seiner 128 Milliarden ganz Erstaunliches. In der Luft kann man nicht wohnen, vorderhand wenigstens noch nicht, aber seitdem der Wasserpanzer, ein leichtes, elegantes Gewand, erfunden worden, athmet man ja sehr gut und gesund auf dem Grund des Meeres und seitdem die unterseeische Schifffahrt in Blüthe steht, durchstreift man den Ocean mit Windeseile nach allen Richtungen hin — warum sollte man also nicht den Meeresboden zu einer Wohnstätte des Menschen umgestalten

und in der Tiefe des Wassers Hütten bauen? Anno 2280 ist schon ein großer Theil des Grundes urbar gemacht, mit Dörfern und Städten besät. Wir besuchen eine derselben, die Stadt Krakenburg, die allerdings nur 100000 Einwohner hat. Sie liegt drei englische Meilen tief, ist von einem Kranze selbstthätiger elektrischer Lampen beleuchtet und von der üppigsten Wasser-Vegetation umgeben. Ganze Gärten und unterirdische Plantagen breiten ihren Flor um sie, ebenso schöne als nützliche Anpflanzungen, wo Gemüse, Seide, Holz, wunderthätige Kräuter gezogen werden. Nirgends ist das Leben angenehmer, gesünder. Die Märchen von Nixen und Flußgöttern, Undine's Wasserpaläste sind nichts dagegen.

Alein schon sind wieder einige Milliarden geboren worden; es gilt noch weiteres Obdach zu finden. Der Boden des Meeres, die Oberfläche des Festlandes ist besetzt, so bleibt denn nichts übrig, als die Rinde der Erde zu durchbrechen und in ihrem Bauche ein warmes Heim zu suchen. Haben es doch schon die vergangenen Generationen so gemacht, wenn sie ihre Eisenbahnen, für die sie auf der Oberfläche keinen Raum fanden, unterirdisch legten. Mit den Maschinen des Jahres 2280 gräbt man sich natürlich in andere Tiefen hinunter, als mit den Spielzeugen des Jahres 1880. Auch hat es mit der Behauptung der damaligen Gelehrten, die Erdwärme erreiche bei 50 Meilen Tiefe 4600 Grad Fahrenheit und Alles schmelze schon bei

30 Meilen Tiefe, durchaus nicht seine Richtigkeit. Es ist vielmehr die unterirdische Temperatur sehr ungleich, was schon das neunzehnte Jahrhundert festgestellt hat, und wer richtig zu wählen weiß, findet höchst wohlige, angenehm frische Gegenden, Kimmorien liegt 90 Meilen unter der Erde und ist erwiesenermaßen ein sehr gesundes Land. Auch Sanoria, deren Hauptstadt Argenta wir besuchen, ist so lieblich zu bewohnen, als seinerzeit etwa Nizza oder Isle of Wight, wie denn all die unabsehbaren Kammern und Höhlen, die man auf der Reise ins Innere des Planeten entdeckt hat, in unermesslich reiche und fruchtbare Landstriche ungezähret wurden. Die Häuser in Argenta sind meistens pures Silber und Gold, jetzt ganz gemeine Stoffe, die man, tiefer steigend, in unglaublichen Mengen zugleich mit neuen kostbaren Metallen aufgefunden hat. Man hat nun Silikon, Platina, Zibidium, Thallium, Kantherium, Zaddanum, Chronium, Jargonium in Hülle und Fülle. Die Stadt ist taghell beleuchtet, eine künstliche Sonne brennt über ihr und reißt die herrlichsten Früchte, die Wände der Häuser und Zimmer sind mit strahlenden Lichtplatten tapezirt und die weiblichen Toiletten phosphoresziren so feenhaft, daß man jede Dame für eine Königin des Lichts halten könnte. Ein Himmel dort, wo man einst die Hölle wähnte! Ein Olymp, der in den Tartarus hinuntergeköllert!

(Schluß folgt.)

Achtung! Kartoffeln!

In diesem Monat treffen die bekann-
rauschschäligen Zwiebelkartoffeln

für Winterbedarf ein. Bestellungen werden von jetzt ab entgegengenommen.

Billige Preise!

Billige Preise!

Niederlage von S. Schubert aus Döbeln.

NB. Birnen und Äpfel liegen zum Verkauf.

Geschäfts-Eröffnung.

Den geehrten Bewohnern von **Niederzönitz und Umgebung** die ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts im Hause des Herrn Collecteur **Brunner** als

Fleischer

etabliert habe. Es wird mein stetes Bestreben sein, alle mich Beehrenden durch gute frische Waare prompt zu bedienen.

Um gütige Unterstützung bittend, zeichnet

Niederzönitz.

hochachtungsvoll

Rudolph Jänsch.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren, rationellen Tödtung des Hauschwamms empfehle das alleinig patentirte und prämirte kiesel-saure Imprägnir- und Jsolir-Material, bewährt in 100,000 Verwendungen und empfohlen durch div. Verfügungen höchster Militär- und Regierungsbaubehörden:

Dr. H. Zereners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Herr Baumeister **Wilhelm Otto** in **Zwönitz** giebt dasselbe billigt, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Ferner zum Schutze alles Holzwerks im Freien und in der Erde, wie Stakete, Planken, Keller-, Hof- und Stallthüren, Geräthe, Schwellen, Pfähle zc. zc. und auch als sehr starkes öliges Schwammmittel:

Carbol-Wachsfirniß als gelbliches Antiseptisches Del-Anstrich- und Imprägnir-Material

Carbol-Asphaltfirniß als bräunliches beide Sorten à kg 50 Pfg.

Carnalit-Badesalze, 100 kg M. 4, 50 kg M. 2,50, 25 kg M. 1,50 ab Magdeburg.

Patent-Kieselguhr-Desinfectionsmittel und Apparate.

Prospect, Rath und Auskunft franco und gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabrik, Magdeburg.

Frischgeschlachtetes, sehr fettes
Rind-, Schöpfs- und Schweinefleisch

empfehlen **Moritz Lang.**

Prima Mastochsenfleisch,

sowie
Schöpfs-, Kalb- u. Schweinefleisch

empfehlen **Gustav Leistner.**

Frisches fettes **Mastrindfleisch**, sowie sehr feines **Schöpfen- und Schweinefleisch** empfiehlt **W. Weber.**

Frisches fettes **Rindfleisch**, à Pfd. 60 Pfg., sowie feines **Landschweinefleisch** empfiehlt **Emil Köhler, Niederzönitz.**

Frisches fettes Rindfleisch,

à Pfund 60 Pfg., sowie **Schweinefleisch** empfiehlt von heute Donnerstag früh an **Rudolph Jänsch, Niederzönitz.**

Kalkwerk Raschau

empfehlen für die jetzige Herbstfeldbündung eine größer- lagernde Quantität frisch gebrannten **Knörpel- und Würfelkalk** zu billigsten Preisen.

Rudolph Facius.

Frisch geräucherte **Seringe**

empfehlen zum Nicht-Verkauf **August Nökel.**

Druck und Verlag von C. Bernh. Ott in Zwönitz.

Neue saure Gurken

empfehlen

Paul Weiß.

Allein Licht.  Allein Licht.

St. Gotthard

aromatischer Menthräuter = Magenbitterer von A. Kreschmar, Apotheker, Schillerapothete zu Chemnitz, hergestellt aus den heilsamsten Stoffen und Menthräutern, ist das vorzüglichste, wohlschmeckendste Genussmittel. Der St. Gotthard erzeugt Appetit, befördert und kräftigt die Verdauung, regelt die gestörten Funktionen des Magens und der Verdauungsorgane und erzeugt so gesundes Blut und frische Säfte. Menthräuter ist der St. Gotthard nach dem Genuße schwerverdaulicher Speisen, bei kalter, rauher Witterung, auf Reisen u. s. w. — Viele dankende Anerkennungen bezeugen die vorzügliche Güte des St. Gotthard.

Zu haben in ganzen und halben Originalflaschen zu M. 2,50 u. M. 1,50, in Reifestflaschen zu 75 Pfg., sowie in Probeflaschen zu 40 Pfg.

in Zwönitz: **Carl Schmidt, Stollberg: Theod. Kircheisen, Grünhain: Apotheke, Elsterlein: Louis Ebert.** (H 31b).

Brillen

empfehlen in großer Auswahl **Barbier Bichweger** am Markt.

Für Kranke.

Zu allen Krankheiten, selbst den schwersten, führt meine Heilmethode

Homoeopathie und Naturheilkunde

am schnellsten zur Gesundheit. Meine günstigen Erfolge sind allbekannt.

Dr. med. Meyner, Specialarzt für **Homoeopathie u. Naturheilkunde** in **Chemnitz**, Waisenstr. 1b. III.

(Zu sprechen täglich außer Freitags von 1—5 Uhr.) (H. 34156 b.)

Ein schöner kleiner **Wirthschaftssofen** ist zu verkaufen bei

Emil Köhler, Niederzönitz.

Gewerbeverein Zwönitz.

Mittwoch den 12. ds. Mts. Abends von 7—12 Uhr im Saale des **Feldschlößchens** hier

Tanzkränzchen,

wozu die Mitglieder nebst Angehörige nur hierdurch eingeladen werden.

Zwönitz, den 5. Septbr. 1883.

Der Vorstand.

NB. Mitgliedskarten sind vorzuzeigen.



Freiw. Feuerw. Zwönitz.

Nächsten **Freitag** Abends

1/2 9 Uhr

Versammlung.

Der **Commandant.**

K.-C.

Heute **Abend 6 Uhr** **Regelu.**

Erst
und
Ab
vierte

Na

gehül

an un

Stelle
vom
Glaub
nennu
Zeitpu
schaft
unger

dings
Bezirk
die M
brück
herb
angez
Allem
eine d
sundh
damit
Entwi
schub
haltung
öffentl
Restau

1878
überge
an de
führun
ist, ge
falle

bekann
nur 1
Steige
lichkei
Kreuz
kosten.
Wüns
gestalt
Gram
Eine f
werden

Bresla
Prima
und 6
in Erl
Kohn

theilig
dem a
Gehilf
verlan
führun
fachen
vermei
Gehilf
Deput